

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 180 (2014)
Heft: 11

Vereinsnachrichten: SOG Vorstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer mit dem Feuer spielt, verbrennt sich leicht die Finger

Br Denis Froidevaux, Präsident SOG



Die WEA ist in eine entscheidende Phase getreten. Die Botschaft des Bundesrates ist nun in den Mühlen des Parlaments, genauer im Ständerat. Anlässlich eines Hearings der sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates zur WEA hat die SOG wiederholt, dass das Projekt – mit gewissen Anpassungen – unbedingt abgeschlossen werden muss. So liegt es nun am Parlament, Korrekturen bei fünf Punkten anzubringen:

- Die Aufrechterhaltung der Verteidigung im modernen Sinne des Begriffs als «raison d'être» der Armee;
- Flexible Dauer der Wiederholungskurse von grundsätzlich drei Wochen;

- Das Aufheben der willkürlichen Begrenzung auf der jährlich zu leistenden Dienstage von 5 Millionen;
- Die Zuteilung einer dritten robusten Brigade im Heer;
- Und – last but not least – ein mehrjähriges Armeebudget von jährlich 5 Milliarden Franken, das die Planung und Steuerung erleichtert.

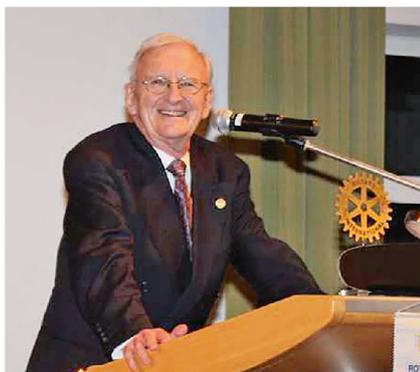
Es überrascht nicht, dass das linke Politspektrum eine noch kleinere und schwächere Bonsai-Armee fordert, mit dem Ziel, diese schliesslich abzuschaffen. Es traut aber seinen Ohren nicht, wer hört, dass auch gewisse bürgerliche Kreise bereit sind, mit dem Feuer zu spielen, sprich gemeinsam mit den Linken ein Referendum zu lancieren. Da darf man sich mit Recht die Frage stellen, was für ein Ziel damit verfolgt wird. Aus meiner Sicht ist diese Strategie selbstmörderisch, verrückt

und brandgefährlich für unsere Armee. Der einzige Nutzen bliebe den Linken, weil die dringende Mängelbehebung weiter verzögert und auf die lange Bank geschoben würde.

Natürlich ist das Projekt WEA nicht perfekt, aber es ist der einzige, realistische Kompromiss für unsere Armee in der aktuellen und künftigen strategischen und politischen Lage. Wenn wir uns bewusst sind, dass wir mit der WEA den Spatz in der Hand erhalten und nicht weiter der Taube auf dem Dach nachtrauern müssen, dann sollten wir das vorliegende Projekt – mit den oben aufgeführten Änderungen – annehmen und unterstützen. Bleiben wir vernünftig und entwickeln die Armee mit einem kohärenten, angepassten und korrigierten WEA-Projekt weiter vorwärts. Ich persönlich verbrenne mir nicht gerne die Finger – darum lasse ich das Spiel mit dem Feuer. Es steht zu viel auf dem Spiel! ■

Zum Hinschied von Walter Schaufelberger

Ende September ist Walter Schaufelberger, ehemaliger Professor für Militärgeschichte, im 89. Altersjahr gestorben. Gesundheitliche Beeinträchtigungen überschatteten seine letzten Lebensjahre.



Prof. Dr. Walter Schaufelberger.

Bild: Klaengl, Wikimedia Commons

In den späten fünfziger Jahren bin ich Walter Schaufelberger am Zürcher Literaturgymnasium zum ersten Mal begegnet. Der junge Geschichtslehrer, der damals

als Generalstabshauptmann oft im Militärdienst weilte, beeindruckte uns stark. Trotz seinen hohen Anforderungen fühlten wir uns bald zu ihm hingezogen. Exkursionen auf Schauplätze eidgenössischer Schlachten und ein Besuch der damals in Losone stationierten Grenadierrekrutenschule boten unvergessliche Erlebniswerte. Man spürte, dass er seinen Beruf mit Leidenschaft ausübte.

Für die Schweizer Kriegsgeschichte leistete Schaufelberger Pionierarbeit. Seine mehrfach aufgelegte Dissertation «Der alte Schweizer und sein Krieg» trug entscheidend dazu bei, das mittelalterliche Kriegsbild nüchterner zu betrachten, als dies zuvor der Fall gewesen war. Mit seiner Begeisterungsfähigkeit scharte der spätere Universitätsprofessor einen Kreis um sich, der sich der Militärgeschichte verpflichtet fühlte und mit entsprechenden Arbeiten die wissenschaftliche Debatte in Gang hielt.

In der Armee befehligte Schaufelberger unter anderem das Füsilierbataillon 63. Im Weiteren wirkte er als Stabschef der Grenzbrigade 7. Auf Grund seiner in sehr

jungem Jahren im Aktivdienst gewonnenen Erfahrungen legte er einen strengen Massstab an. Grosse Verdienste erwarb sich Schaufelberger vor allem auch als Chefredaktor der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift», die er zwischen 1969 und 1975 unter dem Stichwort «ASMZ für alle» konzeptionell und gestalterisch auf eine neue Grundlage stellte. In der Rolle als wehrpolitischer Kommentator konnte er nun sein grosses Wissen in die Diskussionen um die Gestaltung der Armee einbringen.

Als Lehrer und stets anregender Gesprächspartner, der sich auch im hohen Alter nicht an nostalgische Erinnerungen klammerte, bleibt mir Walter Schaufelberger in dankbarer Erinnerung. ■



Oberst i Gst
Bruno Lezzi
Dr. phil.
Lehrbeauftragter
Uni Zürich
8802 Kilchberg ZH